

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. — Einzelnummern 10 Pf. Circulante 30 Pf. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg Zweigst. Wildb. — Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Säberle & Co. Wildbad. — Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpre. 12 Pf., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pf. — Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. — In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151.

Nummer 131

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 9. Juni 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Englands Ostseepolitik

Ingeachtet der Ablehnung, daß England von Estland die Inseln Dagö und Oesel gepachtet habe, untersucht die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ die Frage, ob ein englischer Flottenstützpunkt auf Dagö und Oesel, also in der Nähe von Petersburg und Kronstadt mit der englischen Ostseepolitik übereinstimmen würde oder nicht. Das dänische Blatt meint, ein solcher Schritt von Seiten Englands würde in Kopenhagen nicht gerade überraschend wirken können, und es erinnert an den sehr starken englischen Widerstand, als der Balfourbund zu entscheiden hatte, ob den Staaten Finnland, Estland und Lettland die von ihnen geforderten je vier Uboote zugebilligt werden sollten. England wehrte sich hiergegen, weil es selbst die erforderlichen Seestreitkräfte in der Ostsee zu stellen wünsche. Und ganz die gleiche Richtung der englischen Politik ist gegenüber Polen zu beobachten; sie hat dazu geführt, daß Polen im Einvernehmen mit Frankreich eine neue Lauchboostation in Gdingen errichtet. In Danzig läßt es sich nicht machen, weil dort der englische Kommissar Mac Donnell die britischen Interessen wahrnimmt. Diese Interessen aber bestehen natürlich darin, die Ostsee zu einem englischen Meer zu machen, Rußland, den alten Gegner, fernzuhalten. Und dieses Ziel soll auch dadurch erreicht werden, daß man eine Reihe von baltischen Staaten aufrechterhält, aber als so schwache Staaten, daß der politische und Handelsinfluß Englands der tonangebende ist. Mit andern Worten, die englische Politik in der Ostsee besteht darin, keine, angeblich unabhängige aber schwache Mächte, die politisch, wirtschaftlich und militärisch von Großbritannien abhängig sind, dazu zu benutzen, den russischen Drang nach dem Meer niederzuhalten. Das Blatt fügt hinzu, daß die erwähnte englische Absicht der Abwehr des Drangs Rußlands ins Meer der französischen Politik ja unmittelbar zuwiderläuft, die darauf hinarbeitet, daß die Randstaaten den Bolschewismus eindämmen sollen, nicht aber das Rußland der Zukunft, das nach Sowjet-Rußland, die natürlich mit einem unabhängigen Polen rechnen, sich aber wohl die eigentliche Randstaaten als selbständige Teile einer neuen russischen Großmacht denke.

Auch die schwedische „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ glaubt, daß in der Mitteilung des russischen Sowjetkommissars für das rote Meer, Frunze, auf dem Moskauer kommunistischen Kongress über die englische Pachtung der Inseln Oesel und Dagö ein wahrer Kern stecke. Der schwedische Politiker Segerstedt teilt die Meinung, daß England beabsichtige, die Ostsee zu einem englischen Meer zu machen, um den russischen Gegner von zwei Seiten fassen zu können und seine Verbindung übers Meer zu beherrschen, wobei die Leichtigkeit der Verriegelung des Schwarzen Meeres in Betracht zu ziehen sei. Mit bitterem Hohn wendet sich Segerstedt in diesem Zusammenhang gegen seine eigenen Landsleute und die andern skandinavischen Länder. Es habe in Schweden und Dänemark Ermessen gelegen, die Ostsee zu einem skandinavischen Gewässer zu machen. Beide Länder zusammen gebieten über den Zugang zur Ostsee. Statt dessen lasse Schweden durch seine von der gegenwärtigen Regierung und der Parlamentsmehrheit durchgeführten Militärverordnungen seine Flotte verrotten und schwäche sein Heer so, daß die Südküste nicht mehr zu halten sei, und Dänemark spiele sogar mit dem Gedanken, sein Heer durch eine Wache- und Ordnungspolizei zu ersetzen. Je mehr die Ostseestaaten „abkräften“, desto mehr finden sie den Beifall Englands, desto eifriger betreibe England offen oder im geheimen seine beherrschende Herrschaft in der Ostsee.

Vor den Abhängigen Englands auf die Ostsee hat vor vielen Jahren schon Großadmiral von Tirpitz gewarnt.

Der Wöllersdorfer Standal-Prozess

Der österreichische Fall Barmat-Auslöser

Am Mittwoch voriger Woche begann vor dem Schöffengericht in Wien der Strafprozess in der Angelegenheit der Wöllersdorfer Werke. Seit fast einem Jahr läuft dieser Fall schon bei dem Gericht, der eine unerhörte Ausplünderung von österreichischem Staatsvermögen durch skrupellose Geschäftsleute zur Grundlage hat.

Auf der Anklagebank sitzen der 34jährige Siegfried Reuhöfer, ehemals „Generaldirektor“ der Wöllersdorfer Werke, der 49jährige Berliner Helmuth Reumann, ein Schwager des bekannten Leon Sklarz oder Sklarek, und ein gewisser Pitner. Ursprünglich sollte gleichzeitig auch gegen den Hauptbeteiligten an diesem Falle, Leon Sklarz, verhandelt werden. Dieser hält sich aber im Ausland auf und hat es vorgezogen, der Verhandlung fernzubleiben, weil das Wiener Gericht sein Ersuchen um freies Geseit zu der Verhandlung mit der weiteren Bedingung, daß er auch dann auf freiem Fuß gelassen werden sollte, wenn er in erster Instanz verurteilt würde, abgelehnt hatte. Infolgedessen mußte das Verfahren gegen den Berliner Leon Sklarz ausgeschaltet werden, und es wird nur gegen die drei Erstgenannten verhandelt, die sich wegen des Verdachens des Betrugs, der Veruntreuung und der Verteilung zum Mißbrauch der Amtsgewalt zu verantworten haben.

Tagespiegel

Die Besatzungsbehörde hat die Ausweisung des früheren Oberbürgermeisters von Köln, Staatsminister a. D. und Reichstagsabg. Wallraf, zurückgezogen.

Die Hafenarbeiter in Duisburg sind wegen Lohnforderungen in den Auslands getreten.

Die Feierlichkeiten zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs Viktor Emanuel von Italien haben am Sonntag begonnen.

Chamberlain und Briand hatten am Sonntag in Genf in Gegenwart des sozialistischen Abgeordneten Boncour und des englischen Unterstaatssekretärs Lord Onslow eine lange Unterredung über den Sicherheitsvertrag. Boncour ist einer der schärfsten Vertreter der bisherigen Entwaffnungs- und Besatzungspolitik.

Briand ist überzeugt, daß er über die Sicherheitsfrage mit Chamberlain rasch ins Reine komme, und daß die betreffende Note schon in nächster Woche in Berlin übergeben werden könne, umso mehr als auch Italien sich gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland erkläre. Italiens Brennergrenze müsse ebenfalls durch Sicherheitsvertrag gewährleistet werden.

Aus Marokko wird gemeldet, daß mehrere französische Offiziere und Soldaten wegen Angehörigens vor dem Feind erschossen worden seien.

Die Kabysen haben das Bibanegebirge in Marokko besetzt.

Die Londoner „Morningpost“ berichtet aus Konstantinopel, die türkische Regierung habe eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, die wahrscheinlich von dem in San Remo lebenden früheren Sultan geleitet werde. 60 Türken, darunter der Adjutant des Sultans, seien verhaftet und nach Angora gebracht worden.

Die Vorgeschichte des Falls ist folgende:

Wöllersdorf war die größte Munitionsfabrik der alten österreichisch-ungarischen Monarchie und beschäftigte während des Kriegs 50 000 Arbeiter, während nach der Revolution dort nur noch einige hundert Leute Beschäftigung fanden. Nach dem Umsturz war es dem kleinen Staat Österreich unmöglich, diesen ungeheuren Betrieb weiterzuführen. Er übergab ihn zuerst der Berliner Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Als diese Gruppe verlagte, trat ein Konsortium auf den Plan, das von Viktor Adler, Adolf Pochwadt und dem von Leon Sklarz vertretenen Metallumkonzern geführt wurde, und der A. E. G. die Wöllersdorfer Aktien abnahm. Präsident der neuen Gesellschaft wurde Sektionschef Pitner, Generaldirektor der Metallhändler Reuhöfer aus München. Pochwadt wurde bald von Sklarz aus dem Verwaltungsrat hinausgedrängt und der Metallumkonzern rief die Leitung an sich.

Nun begann die Ausbeutung, und zwar in Form der Gründung von Tochtergesellschaften. Diesen Gesellschaften hat die neue Regierung in Österreich nicht nur Grundbesitz, sondern auch sämtliche Baulichkeiten und Anlagen, dazu noch Maschinen und Halbfabrikate zur Verfügung gestellt. Als Gegenwert bekamen die Wöllersdorfer Werke ganz geringfügige Leistungen, zum Beispiel bei einer Tochtergesellschaft nur den ersten Teil der von der Dachgesellschaft beigegebenen Werte. Die Waren wurden zu Preisen verkauft, die nicht einmal den Metallwert erreichten. Erst im Jahr 1924 konnte diesem schamlosen Treiben Einhalt geboten werden. Wie in der Anklageschrift behauptet wird, betrug bei Gründung der verschiedenen Tochtergesellschaften und bei den Materialverkäufen die Unterbewertung aller Sacheinlagen etwa zwölf Milliarden Kronen. Die Unterbewertung der durch den Verkauf abgegebenen Bestände aus den Werken etwa 26 Milliarden Kronen.

Wie toll auch sonst gewirtschaftet wurde, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Wöllersdorfer Werke bei einem Umsatz von 53 Milliarden allein an „Auslagen“ 27 Milliarden aufgewendet haben. „Präsident“ Pitner hatte 2000 Goldkronen Monatsgehalt und ein Auto zur Verfügung, für Sklarz war auf Kosten der Wöllersdorfer Werke eine der Fürstin Hohenlohe-Schillingsfürst gehörige Wohnung um den Preis von 1,4 Milliarden gekauft worden. Bezeichnend ist auch folgender Vorgang, der besonders Reuhöfer und Sklarz zur Last gesetzt wird. Der Verwaltungsrat hatte beschlossen, einer Dame, die auf eine hochstehende Persönlichkeit Anspruch ausübte, ein Platinarmband im Wert von nahezu 80 Millionen zu spenden. Auch diese Bestechung wurde den Wöllersdorfer Werken angerechnet.

Die den Angeklagten zur Last gelegte Bestechung bezieht sich auf Sektionschef Hillinger, der in den Wöllersdorfer Werken die Interessen des Bundes zu vertreten hatte. Sklarz und Reuhöfer wollten Viktor Adler veranlassen, den Sektionschef mit hundert Millionen zu bestechen, damit dieser über das Treiben des Verwaltungsrats nicht lärm schlage. Hillinger hat aber das Ansuchen energisch abgelehnt.

Die öffentliche Meinung in Oesterreich verfolgt den Verlauf des Prozesses, der sich durch mehr als einen Monat hindurch ausdehnen wird, mit großer Spannung.

In der Gerichtsverhandlung erlaubte sich der Verteidiger des Reumann, Rechtsanwalt Dr. Benedikt, derartig beleidigende Ausfälle gegen einen Gerichtssachverständigen, daß der Gerichtshof ihm einen Verweis erteilte. Darauf legte Benedikt und die beiden andern Anwälte Patz und Preshburger die Verteidigung nieder. Der Wiener „Abend“ erklärt, das sei ein abgekartetes Spiel, um eine Umwandlung oder Vertagung des Prozesses zu erzielen. Dr. Patz und Preshburger erklärten sich später bereit, die Verteidigung wieder zu übernehmen.

Neue Nachrichten

Aufhebung der Personalabbauverordnungen

Berlin, 8. Juni. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht die neue Novelle zur Personalabbauverordnung folgende wesentliche Verbesserungen vor: 1. Aufhebung sämtlicher für die Beamten und Angestellten geltenden Abbauverordnungen. 2. Völlige Beseitigung der Pensionskürzungsvorschriften. 3. Gewährung von Abfindungssummen an verheiratete weibliche Beamte, die aus dem Beamtenverhältnis ausscheiden. 4. Hinaufhebung der Mindestwartegelbrente und des Höchstbetrages des Wartegelbes. 5. Einstellung der Einstellungsprerre, besondere Berücksichtigung der Versorgungsanwärter und Schwerkrriegsbeschädigten bei Einstellung von Beamten. 6. Gewährung von Witwen- und Waisenpensen an die Hinterbliebenen eines verstorbenen Ruhegehaltsempfängers, der sich erst nach der Pensionierung verheiratet hat. 7. Gewährung einer Witwenbeihilfe an schuldenlos geschiedene Ehefrauen verstorbenen Beamter oder Ruhegehaltsempfänger. 8. Gewährung einer Witwenbeihilfe an wiederverheiratete wittengewaltberechtigte Witwen im Todesfall ihres zweiten Ehemannes. — Da diese Verbesserung nicht ohne Einfluß auf die Rechte der Länder und Gemeinden bleiben, war eine vorherige Beteiligung des Reichstages geboten, um so eine gleichmäßige Behandlung der Reichsbeamten mit den Länder- und Gemeindebeamten zu erzielen.

Einzelverhandlungen mit den Schuldnerstaaten

Berlin, 8. Juni. Auf Wunsch des Reichskanzlers Dr. Luther werden Vertreter der deutschen Industrie zu einer Besprechung der Note der Verbündeten mit der Reichsregierung berufen, bevor die Vertreter der Länder in Berlin zusammenkommen.

Aus einer Mitteilung Dr. Stresemanns an Mitglieder der Deutschen Volkspartei wird geschlossen, daß die Reichsregierung mit den Verbändmächten nur über einen Teil ihrer Forderungen verhandeln wolle, mehrere Forderungen sollen abgelehnt werden.

Vier Bundesstaaten des Reichs haben bis jetzt gegen die nochmalige Umformung der Schulpolizei Einspruch erhoben.

Blutiger Zusammenstoß

Berlin, 8. Juni. Bei dem Schützenfest der Schützengilde in Teltow kam es zu einer schweren Schlägerei mit dem Roten Frontkämpferbund. Schulpolizei und Landläger mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Ein Toter und neun Schwerverwundete blieben am Platz, viele wurden leichter verletzt.

Dr. Schacht über die Entwaffnungsnote

Berlin, 8. Juni. Einem Vertreter der Pariser „Chicagoer Tribune“ erklärte Reichspräsident Dr. Schacht, das Ausland habe immer die Firma Stinnes als ein Wahrzeichen dafür betrachtet, wie gut es den Deutschen gehe. Die Firma Stinnes befinde sich aber jetzt in großen finanziellen Schwierigkeiten, sie sei ein Opfer der Entschädigungspolitik des Verbands und des Ruinbruchs geworden. (Das ist es ja, was England wollte. D. Schr.) Deutschland befinde sich in einer zehnmal schlimmeren Lage, als die Verbündeten glauben. Wenn sie diese Politik fortsetzen, daß sie fünf Monate brauchten, um uns „wichtige“ Mitteilungen zu machen, und uns dann eröffnen, daß Maschinen zerstört werden müssen, wenn sie glauben, daß das geschehen kann, ohne das wirtschaftliche Leben durcheinander zu bringen und den Dawesplan aufs ernsteste zu gefährden, dann sind sie wirtschaftliche Kinder. Wenn in dieser Verbandspolitik nicht eine Aenderung eintritt, so muß der Kessel platzen. Die Schwierigkeiten der Firma Stinnes sollte die Verbündeten warnen.

Die „Chicago Tribune“ meint, Amerika sollte eine Konferenz über die Frage einberufen.

Die Eisenacher Burschenschaftertagung gegen das „Reichsbanner“

Eisenach, 8. Juni. Die Burschenschaftertagung in Eisenach hat folgende Entschädigung gefordert: Das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, das einseitigen politischen Zwecken dient, hat nicht das Recht, die Ideen der natio-



nationalen Einigung der Deutschen Burjschaft für sich in Anspruch zu nehmen. Die Burjschaft muß die politischen internationalen Strömungen im deutschen Wirtschaftsleben und besonders im Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ aufs schärfste ablehnen und bekämpfen. Die Deutsche Burjschaft steht nicht im Dienst politischer Parteien, sondern aber von ihren Mitgliedern klare Stellungnahme zu den vaterländisch-politischen Fragen der Gegenwart.

Der Ebert-Rothardt-Prozess

Magdeburg, 8. Juni. Da der Zeuge Scheidemann angibt, immer noch vernehmungsunfähig zu sein, kann der Prozess Ebert gegen Rothardt nicht mehr vor den Gerichten zur Ausführung kommen. Die Verteidigung Rothards hat beantragt, noch einmal sämtliche Zeugen zu vernehmen.

Ein Rechtsbruch um den andern

Trier, 8. Juni. Die französische Befehlungsbehörde hat von der Stadt Trier auf 1. August weitere 70 Wohnungen angefordert, obgleich in der Stadt bereits 624 Wohnungen von den Franzosen beschlagnahmt sind, und es 2500 Wohnungsuchende in Trier gibt. — Die Franzosen denken also nicht daran, die Befragung des Ruhrgebiets, mit dessen Räumung — vielleicht — am 16. August begonnen wird, nach Frankreich zurückzunehmen, sondern sie soll offenbar anderweitig im Ruhrgebiet untergebracht werden.

Eröffnung des Völkerbundesrats

Genf, 8. Juni. Heute mittags 11.30 Uhr wurde die 34. Tagung des Völkerbundesrats unter dem Vorsitz des Spaniers Dumones de Leon eröffnet. Nach dem Geschäftsbericht ergab die Rechnungsführung des Völkerbundes für 1924 einen Ueberschuß von 9.395.729 Franken. Der englische Vertreter rügte, daß die Ausgaben des unter Leitung eines Polen stehenden Gesundheitsausschusses (1924 0,7 Millionen 1925 1 Million) im Verhältnis zu den Gesamtausgaben viel zu hoch seien. Der Ausschuß besahe sich mit Dingen, die von den einzelnen Regierungen nicht geleistet werden können.

Der Finanzausschuß des Völkerbundes hat den Antrag der österreichischen Regierung, einen Teil der Ueberschüsse der Gesundheitsanstalt, und zwar 88 Millionen Goldkronen, zur Einführung des elektrischen Betriebs auf den österreichischen Bundesbahnen freizugeben, befürwortet.

Frankreichs Offbündnisse

London, 8. Juni. Der „Manchester Guardian“ ist in der Lage, die militärischen Bündnisverträge Frankreichs mit Polen und der Tschchoslowakei zu veröffentlichen. Die drei Staaten treffen neben Handelsvereinbarungen Abkommen, um ihre Gebiete und ihre „berechtigten Interessen“ zu verteidigen. Dazu gehört die Aufrechterhaltung der verschiedenen Friedensverträge, als Kriegesfall, bei dem sich die drei Staaten mit aller Waffenmacht gegenseitig zu unterstützen verpflichten, gilt u. a. jeder Versuch, in Deutschland die Dynastie der Hohenzollern, in Österreich oder Ungarn die der Habsburger wiederherzustellen. Die militärischen Abmachungen im einzelnen werden geheim gehalten.

Neue Erfolge Abd el Krim

Paris, 8. Juni. Der amtliche Bericht meldet, daß die Araber einen neuen allgemeinen Angriff auf der ganzen Front ausgeführt und die französischen Linien eingedrückt haben. Mehrere französische Posten wurden wieder abgenommen. Einige Posten wurden aufgehoben. Marschall Spautey bereitet wieder einen Gegenangriff vor.

Der „Petit Parisien“ meldet, daß die Deutschen aus der Fremdenlegation in großer Zahl zu den Arabern übergehen und Abd el Krim beraten.

Abd el Krim ist bereits in der Nähe der wichtigen Stadt Fez vorgerückt. (Wenn ihm die Einnahme des als heilige Stadt geltenden Fez gelänge, so würde dieser Erfolg nicht ohne große Auswirkung auf ganz Nordafrika und Vorderasien sein. Haapas gibt zu, daß Abd el Krim's Heer vor einigen Tagen schon 19 Kilometer vor Fez angelangt sei.)

Einzelverhandlungen mit Schuldnerstaaten

Washington, 8. Juni. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung mit den Schuldnerstaaten über die Regelung der Kriegsschulden nicht auf einer gemeinsamen Konferenz zu verhandeln, sondern sie einzeln zu Verhandlungen nach Washington einzuladen, wobei die wirtschaftlichen Verhältnisse jedes Staats berücksichtigt werden sollen.

Verschlimmerung der Lage in China

Shanghai, 8. Juni. Obwohl einige hundert Streikende die Arbeit wieder aufgenommen haben, bleibt die Lage sehr bedrohlich. Größere Ausschreitungen konnten nur durch

verstärkte Truppenlandungen verhindert werden. Vor Shanghai liegen etwa 25 fremde Kriegsschiffe.

Der britische Generalkonsul in Tschentiang bei Hanking erbat sofort militärische Hilfe. Die Frauen und Kinder der Fremdenkolonie wurden auf die Schiffe im Hafen gebracht, konnten aber wieder an das Land zurückkehren, nachdem chinesische Truppen eingetroffen waren. Die chinesische Polizei erwies sich als unbrauchbar. Drei Häuser im Fremdenviertel wurden zerstört. Ein amerikanisches und ein englisches Kriegsschiff sind von Tschentiang eingetroffen.

In Kanton haben die Kämpfe zwischen den Kantonern und den Yunan-Truppen begonnen.

London, 8. Juni. Die „Daily News“ berichten, es sei kaum möglich, zuverlässige Nachrichten aus China zu erhalten, da der Nachrichtendienst in Unordnung sei. — Der „Chicago Tribune“ zufolge sollen die Unruhen darauf zurückzuführen sein, daß man in China und noch mehr in Sowjetrußland die Vermutung habe, die amerikanische Regierung wolle eine Zollkonferenz einberufen. Moskau suche daher, um die Konferenz zu vereiteln, England und Amerika gegeneinander aufzubehen.

Die japanische Regierung hat vier Zerstörer nach Schanghai und zwei nach Kanton abgesandt.

Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft

München, 8. Juni. Am Sonntag nachmittag hielt die Deutsche Kolonialgesellschaft ihre Hauptversammlung ab. Es wurden zwei Entschlüsse angenommen. 1. Die Deutsche Kolonialgesellschaft erhebt wiederum gegen den Raub der deutschen Kolonien schärfsten Einspruch und fordert die Reichsregierung auf, die koloniale Schuldfrage zurückzuweisen und den Anspruch auf Rückgabe der Kolonien in jeder Weise geltend zu machen. 2. Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft erachtet es für unerträglich für das deutsche Volk, daß trotz Abschlusses eines deutsch-englischen Handelsvertrags noch Ausnahmebestimmungen gegen Deutsche in den englischen Kolonien aufrecht erhalten werden. Sie richtet an den Reichstag die Bitte, den Handelsvertrag nicht zu ratifizieren, bevor nicht die Aufhebung dieser Ausnahmebestimmungen gesichert ist.

Württemberg

Stuttgart, 8. Juni. Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Die Staatshauptkasse hat den Gemeinden als Anteil an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 0,1 RM. auf je 1000 RM. ihrer Schlüsselanteile überwiesen. Die Ueberweisung entstammt je teilweise dem Aufkommen der Monate April und Mai 1925.

Städt. Sparkasse. Die Spareinlagen bei der Städt. Sparkasse haben sich im Monat Mai um rund eine Million Mark vermehrt und betragen nun rund 11,4 Millionen. Die Zahl der Sparer beläuft sich auf 28.267. Der Einlagenbestand der Städt. Girokasse betrug im Mai rund 29,8 Millionen, die Zahl der Girokunden 13.426.

Aus dem Parteileben. Am Samstag nachmittag hielt der geschäftsführende Landesauschuß der Deutschen Volkspartei im Kunstgebäude eine zahlreich besuchte Sitzung ab.

Das große Reit- und Fahr-Turnier während der 31. Wönder-Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft findet täglich nachmittags vom 18. bis 23. Juni statt. Mit diesem Turnier werden die großen reitlichen Wettkämpfe in Süddeutschland für dieses Jahr ihren Abschluß finden. Zwar werden noch eine ganze Reihe kleinerer Turniere folgen, doch haben sie mehr lokale Bedeutung.

Lohnbewegung bei Bosch. Eine außerordentliche Betriebsversammlung der Robert Bosch A.-G., Zündwerk Stuttgart, beschloß nach eingehender Aussprache über das nicht zu vernehmende Verhalten der Firma wegen einer Lohnhöhung jede Ueberzeitarbeit zu verweigern. Sollte nach Verlauf von acht Tagen die Firma sich weiter weigern, den Forderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen, so soll eine weitere Betriebsversammlung sich mit der Frage der Arbeitsniederlegung befassen.

Aus dem Lande

Stammheim OSt. Ludwigsburg, 8. Juni. Das Beil als Streikart. Dem verh. Arbeiter Kohlenbäcker, der ahnungslos die Treppe heraufkam, wurden von dem ebenfalls verh. Arbeiter Mühlstein mit einem Beil zwei Schläge auf den Kopf versetzt. Grund dieser rohen Tat soll eine vorausgegangene Streiterei mit Frau Kohlenbäcker gewesen

sein. Der Verletzte liegt hoffnungslos darnieder. Der Täter wurde festgenommen.

Mundelsheim, OSt. Morbach, 8. Juni. Autounfall. Ein Heilbronner Lastauto fuhr mit größter Geschwindigkeit durch den Ort. Beim Rathaus wurde der 35jährige Bauernmann, der auf dem Trittbrett des Wagens stand, an eine Hauswand gedrückt und war sofort tot.

Öppingen, 8. Juni. Leichenfindung. — Schwere Unfall. Am Rechen des Mühlkanals bei der Papierfabrik Krum hier wurde eine Kindesleiche gefunden. — In der Nähe der Gebr. Märklin'schen Fabrik geriet ein Kraftwagenfahrer bei einer plötzlichen Bewegung seines Wagens unter das Auto, wobei ihm ein Bein abgedrückt wurde.

Heubach OSt. Gmünd, 8. Juni. Zwei Zentner Silber gestohlen. Nachts wurde in der Silberwarenfabrik Häußler u. Co. hier eingebrochen, daselbst fertige und halb fertige Silberwaren, sowie Rohsilber im Gesamtwert von 10.000 M. entwendet. Es ist dies ein Gewicht von etwa zwei Zentnern. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Ellwangen, 8. Juni. Regimentsfest. Unter tiefer Beteiligung aus dem Lande und aus Bayern und in Gegenwart des Herzogs Albrecht fand am Samstag und Sonntag der Regimentsstag der alten Ulmer Königsgrenadiere statt, mit dem die Weihe der Fahne des Regimentsvereins durch den letzten Feldregimentskommandeur General Frhr. v. Lupin verbunden war. Die imponante Feier hinterließ bei den Tausenden von Teilnehmern einen tiefen dauernden Eindruck.

Kirchheim u. T., 8. Juni. Schmiedeverbandsstag. Vom schönsten Wetter begünstigt hielten gestern und vorgestern die württembergischen Schmiedemeister ihren diesjährigen Verbandsstag, mit dem gleichzeitig eine Ausstellung von Maschinen und Schmiedebedarfsartikeln verbunden war, in unserer Stadt ab. Als Ort der nächstjährigen Tagung ist Tübingen vorgesehen.

Reutlingen, 8. Juni. Ein widerspenstiger Bursche. Der 24 Jahre alte Tagelöhner Pfanner von Degerloch sollte wegen Zerschmetterung verhaftet werden. Er widerstand sich und schlug den Schuttmann wiederholt zu Boden, ehe es gelang, den gewalttätigen Menschen, der vor 3 Monaten bei einer Schlägerei eine schwere Verletzung erhalten hatte, zu ergreifen und festzuhalten.

Tübingen, 8. Juni. Verhaftung. Ein Schwindler wurde hier dingfest gemacht. Er gab sich unter Vorweis von Papieren als Sammler für den Deutschen Volksbund aus, der unter Annahme von Geldspenden für den Volksentscheid über Einführung der schwarz-weiß-roten Flagge Unterschriften sammelt. Der Schwindler hatte bereits 170 Mark zusammengebracht.

Schönmünz, OSt. Freudenstadt, 8. Juni. Tödlicher Unfall. Die 17jährige Sophie Wolf hatte sich auf eine Steinkloppmaschine gesetzt und sprang vor dem eiterischen Haus vom Wagen, als sich dieser noch in Bewegung befand. Hierbei kam das Mädchen unter die Maschine und erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach kurzer Zeit starb.

Freutenhof OSt. Freudenstadt, 8. Juni. Brand. Freitag abend brach in dem sog. Armenhaus Feuer aus, das sehr schnell um sich griff und das große Einfamilienhaus in Asche legte. Man vermutet Brandstiftung.

Ulm, 8. Juni. Umgestürzte Feuerwehler. Um 8 Uhr feuergefährdung. Bei einem Sturm wurde eine 28 Meter hoch aufgerichtete Feuerwehler in der Firma C. D. Nagels W., umgestürzt. Er schlug einen Teil des Glasdachs einer Werkstatt ein. Durch herabfallende Glassplitter und Teile der Leiter wurde ein Schlosser von Oberkirchberg schwer verletzt. — Der Fabrikdirektor einer Baumwollspinnerei und -weberei in Reichenbach a. F. war vom Amtsgericht Öppingen wegen Umfassenergefährdung zu einer Geldstrafe von 10.000 M. verurteilt worden. Hiergegen legte er Berufung ein, worauf die Strafkammer das Urteil der ersten Instanz aufhob und auf eine Geldstrafe von 5000 M. erkannte.

Herbrechtingen, OSt. Heidenheim, 8. Juni. Ueberfahren. Dem Praktikanten Frank aus dem Wangenhof gingen die Pferde durch. Er suchte sie aufzuhalten, geriet aber unter die Räder des Wagens, wodurch er schwere Verletzungen erlitt.

Laupheim, 8. Juni. Ertrunken. Beim Baden in der Rot in Großschafhausen erlitt der 22 Jahre alte Holzhaue Anton Bud einen Herzschlag und war sofort tot. Beinahe wäre ein Mitbadender von ihm in die Tiefe gerissen worden.

Unterbachheim, OSt. Laupheim. Brand. Morgens brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Meisters David

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Eckenstein.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Kermann, Stuttgart.

Das Hausgeheiß und die Urkunde über die Namensgebung, stammelte sie tief ergriffen. „Dier also hat es der Haß verborgen!“

„Und die Liebe nun wiedergefunden!“ flüsterte Hella, innig an ihren Verlobten schmiegend.

22. Kapitel.

Es dauerte eine Weile, bis alle wieder am Tisch saßen und die erregten Gemüter sich halbwegs beruhigt hatten. Semmelblond hatte die Gule entfernt und sie einstecken in einem alten Käfig untergebracht, den Frau Gertrud aus dem Keller geholt hatte. Dabei erzählte er, was sich oben zugetragen und daß die Gule schuld an dem nächtlichen Sturm sein sollte, wozu sie aber nur ungläubig den Kopf schüttelte.

„Ich glaub's nicht! Möglich, daß ein Teil davon herrührt, aber wir haben's doch beide oft und oft gehört, daß es oben auch in den Gängen umgeht. Ganz deutlich vernimmt man es nachts, wenn alles still ist, wie es „Tapp, tapp, tapp“ im Korridor hin und her geht. Selbst das gnädige Fräulein, das ja nur für die Aufklärung ist und am liebsten alles ablenken möchte, muß es zugeben. Die Tritte können doch nicht von der Gule sein! Und daß sowohl Rosa als ich den alten gnädigen Herrn leidenschaftig gesehen haben, kann mir auch niemand abstreiten.“

Dabei blieb sie und Semmelblond gab ihr im stillen recht.

Das Bild der schönen Anna Maria mußte einstweilen an seinem Platz verbleiben. Die eisernen Bänder, mit denen es befestigt war, waren durch die geheime Tür durchgezogen und hinten vernietet.

Man schloß also diese wieder und nachdem Semmelblond den Nachtschiff aufgetragen und sich dann entfernt hatte, sagte Elias Hempel plötzlich ernst: „Wenn Sie nichts dagegen haben, möchte ich Ihnen jetzt eine kleine Geschichte erzählen, die mit meinem heutigen Tagewerk zusammenhängt. Sie wird Ihnen manches, was bisher als unerklärlicher Spuk erschien, in anderem Lichte zeigen. Vorher muß ich das gnädige Fräulein bitten, ihrer Mutter mitzuteilen, was ich über die Person des Toten aus der Gartenstraße und die Vorgänge auf dem holländischen Dampfer „Van Zooplen“ während seiner Fahrt nach Europa ermittelte.“

Hella warf Hempel einen verwunderten Blick zu, kam aber dann seiner Aufforderung ohne Zögern nach. Romberg und die Majorin, die mit größtem Interesse ihren Erklärungen gefolgt waren, konnten nicht genau staunen über die ihnen völlig unerwartet kommende Tatsache, daß der Ermordete gar nicht Meinrich Rosenknecht gewesen sein sollte.

Es bedurfte erst der ausdrücklichen Versicherung Hempels, daß über diesen Punkt jeder Zweifel ausgeschlossen sei, ehe sich besonders die Majorin überzeugen ließ.

Als ein wildfremder Mensch, noch dazu der wahrscheinlich Mörder ihres Verwandten, war es gewesen, an dessen Leiche sie so bitterlich geweint hatte! Der Gedanke war peinlich und beschämend.

„Du hattest gleich das richtige Gefühl“, sagte sie zu Hella. „Du bleibst kalt und ungerührt, was ich Dir damals eigentlich ein bißchen übel nahm. Aber wer hätte auch ahnen können, wie alles zusammenhängt!“

„Semmelblonds hatten instinktiv gleich eine Abneigung gegen den Menschen. Sie waren im stillen unglücklich, als er Gallenhofen kaufte, und Frau Gertrud sprach es mir gegenüber einmal geradezu aus: „Wenn der überhaupt Rosenknechtsches Blut in sich hatte...“

„Und der arme wirkliche Meinrich Rosenknecht liegt nun am Grunde der Java-See und konnte die ersehnte Heimat nicht erreichen!“ seufzte die Majorin. „Welch trugisches Schicksal!“

„Nun, ganz so tragisch, wie es begann, verlief Meinrich Rosenknechts Schicksal gottlob nicht“, sagte Elias Hempel. „Seine Leiche liegt nicht in der Java-See, und darüber möchte ich Ihnen nun Bericht erstatten.“ Aller Augen richteten sich betroffen und gespannt auf ihn.

„Ah — Sie wissen noch etwas über den Toten? Man hat seine Leiche doch aufgefunden?“ fragte Romberg voll Interesse.

„Ja. Und es war kein Zeichnam, sondern ein Lebender, den malaiische Fischer zwei Stunden nach dem Anlauf aus dem „Van Zooplen“ in ihr Boot zogen und an Land brachten. Uebrigens war es gar kein Unglück, wie ich vermutete, sondern ein wohlüberlegter Mordversuch des Sekretärs Richard Münzer. Münzer stand schon etwa zehn Jahre in Rosenknechts Diensten. Er war früher Beamter auf dessen Plantage gewesen, und Herr von Rosenknecht behielt ihn nach deren Verkauf als Sekretär bei sich, weil er ein brauchbarer und, wie er glaubte, ihm ganz ergebener Mensch war.“

Der Einfall, während der Ueberfahrt die Rollen zu tauschen, ging von Rosenknecht aus. Von dem Augenblick an, da er sich zur Reise nach Europa entschlossen hatte, lebte er nur mehr in dem Gedanken, die Risiken auszuführen, die sein Vater ihm übertragen hatte: Gallenhofen wieder in Rosenknechts Besitz zu bringen, die noch lebenden Glieder der Familie zu vereinen und alles daran zu setzen, um jenes Testament, das unrechtmäßig errichtet wurde, für null und nichtig erklären zu lassen. (Fortsetzung folgt)

Schleier Feuer aus. Das Vieh und das Inventar konnte größtenteils gerettet werden. Das Gebäude wurde ein Raub der Flammen.

Leutkirch, 8. Juni. Ertrunken. Beim Baden im Weiher an der Straße zwischen Roth und Schindelweg erkrankte der Metzger Albert Schindberger von Mühlberg. Ein Versuch, ihn zu retten, mißlang. Die Leiche konnte geborgen werden.

Friedrichshafen, 8. Juni. Verbandstag. Die württembergischen Mietervereine hielten hier unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Krauß einen Verbandstag ab und nahmen Stellung gegen verschiedene Verordnungen des württembergischen Ministeriums des Innern in bezug auf das Wohnungswesen.

Gannstatt, 8. Juni. Leichenfindung. Beim Säubern wurde die Leiche eines in Stuttgart wohnhaften Mannes aus dem Neckar gezogen.

Eslingen, 8. Juni. Versuchter Selbstmord. In der Nacht zum Sonntag, kurz nach 1 Uhr morgens, sprang eine hiesige Frauensperson unter dem Einfluß reichlichen Alkoholgenußes unterhalb der Schwäbbrücke in den Neckar; sie wurde beobachtet und aus dem Wasser gezogen.

Gmünd, 8. Juni. Silberdieb. Die Polizei hat einen der Silberdiebe, einen früher bei Häppler beschäftigten Arbeiter aus Forzheim, bereits erwischt. Einen Teil des gestohlenen Silbers fand man in einem Roggenacker versteckt.

Oberbettingen, 8. Juni. Kindsmörderin. Ein Dienstmädchen wurde wegen Kindstötung festgenommen. Die Kindstöße wurde verscharrt in dem Garten ihrer Dienstherrschaft vorgefunden.

Erlenhof, 8. Juni. Ein frecher Bursche. Nachmittags bot sich ein Landstreicher an, im Hause des Försters Jöbel Schirme zu flicken. Als man keine Arbeit für ihn hatte, verlangte er in unverhämter Weise Most und wurde, als man ihm diesen Wunsch nicht sofort erfüllte, gegen die Frau frech. Darauf kam der Mann aus dem Zimmer und wies den Frechen aus dem Hause. Der Landstreicher zog ein Revolver, zum Glück ging der Schuß daneben, dafür nahm er sein Messer. Ein Stich gegen die Brust gerichtet, ging fehl und verletzte aber leicht den Arm. Der Handwerksbursche entwich, wurde aber später bei Diebach festgenommen und in Sicherheit gebracht.

Glems, 8. Juni. Wilderer. Schultheiß Wink überraschte auf einem Pirschgang zwei Wilderer beim Abschleichen eines Rehbocks. Der eine ist schwer vorbestraft. Beide sitzen nun hinter Schloß und Riegel.

Geislingen a. St., 8. Juni. Durch zündelnde Kinder ist Schornstein, Stallung und der Dachstuhl des Wohnhauses Neubel, Maurer in Türkheim, eingestürzt worden.

Ulm, 8. Juni. Selbst gerichtet. Ein junger lediger Mann von hier hat sich bei der Vernehmung auf der Polizei erschossen. Er war eines räuberischen Diebstahls verdächtig und hatte bereits ein Geständnis abgelegt.

Stetten, 8. Juni. Tödlicher Sturz. Der 69jährige Polizeidiener Krug von hier wollte an seinem Holzschuppen das Dach ausbessern. Während er seine Tochter ins Haus schickte, um Nägel zu holen, stieg er auf das Dach. Als seine Tochter wieder heraustrat, lag der Vater bewußtlos auf dem Boden. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied er nach kurzer Zeit.

Ravensburg, 8. Juni. Selbstmord. Auf der Bahnstrecke Ravensburg-Niederbigen wurde gestern vormittag eine bisher unbekannt Frau überfahren. Es liegt vermutlich Selbstmord vor.

Baiensfurt, 8. Juni. Grundsteinlegung. Gestern fand hier in feierlicher Weise die Grundsteinlegung für die neue luth. Kirche statt.

Dom Schwarzwald, 8. Juni. Kraftwerk. Die elektrische Hochspannungsleitung, die das Kraftwerk Laufenburg mit dem Murgtalwerk verbinden soll, befindet sich zurzeit im Bau. Die eisernen Leitungsmasten sind bereits von Laufenburg bis Billingen aufgestellt.

Baden

Karlsruhe, 8. Juni. Am Donnerstag mittag entfernte sich ein in der Hardtstraße wohnender verheirateter Schlosser unter Mitnahme einer Badehose und eines Handtuches aus seiner Wohnung und kehrte bis jetzt nicht wieder dorthin zurück. Es ist zu vermuten, daß er beim Baden im Rhein ertrunken ist.

Forzheim, 8. Juni. In Erfingen stürzte das schon zur Hälfte niedergelegte Werftstatgebäude des Schreinermeisters Rapp ein. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

Staffort bei Bruchsal, 8. Juni. Der in den 50er Jahren stehende Raisschreiber Malsch legte sich zwischen Blankenloch und Friedrichstal auf die Schienen der Staatsbahn, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Der Grund zu der Tat ist noch nicht bekannt.

Friedrichsfeld bei Mannheim, 8. Juni. Das Staatsministerium hat brüchlos, der Gemeinde Friedrichsfeld die Eigenschaft als Stadtgemeinde zu verleihen. Friedrichsfeld, das jetzt die jüngste badische Stadt ist, zählt 3741 Einwohner.

Kenzingen, 8. Juni. Der 25 Jahre alte Elektromonteur Karl Winzenried fiel vom Dache des Elektrizitätswerkes und zog sich schwere Verletzungen zu.

Ottensheim, 8. Juni. Der 21jährige ledige Bernhard Maier von Seebach verunglückte im Galleischen Steinbruch dadurch sehr schwer, daß ein Sprengschuß zu früh losging und ihm Gesicht und Hals verbrannte. Das Augensicht ist gefährdet.

Billingen, 8. Juni. In der Gattenmordsache des Stuhl- fabrikanten Rinkwald haben die bisherigen Ermittlungen dem Vernehmen nach ergeben, daß Rinkwald seine Frau in einem Anfall geistiger Unmahnung umgebracht hat. Die Anklage auf Mord dürfte daher nicht in Frage kommen.

Bühl, 8. Juni. Die Erdbeerernte ist nunmehr in vollem Gang. Infolge des günstigen Wetters fällt die Ernte sehr gut aus. Der tägliche Versand ist außerordentlich stark.

W., 8. Juni. Der Obstbändler Karl Friedrich Mühl von hier stieß mit seinem Motorrad mit einem von einer Dame gefahrenen Auto von Oberkirch zusammen. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Unterenzkirch (Neustadt i. Schw.), 8. Juni. Hier brach in dem Anwesen des Landwirts Heinrich Schmidt Feuer aus, das auch die Nachbarschaft in Gefahr brachte. Das Feuer konnte zwar auf seinen Herd beschränkt werden, doch brannte das aus Holz erbaute Gebäude vollständig nieder.

Lozales.

Wildbad, 9. Juni 1925.

Garten-Café. Eine große Anzahl unserer Badegäste sind seit Jahren regelmäßig Besucher unseres Bades, dem sie immer wieder neue Reize abzugewinnen vermögen und die zum ersten Male hierher kommenden Besucher sind voll des Lobes über all die Schönheiten, die Wildbad und die Umgebung zu bieten vermag. Nicht allen Erholungsuchenden ist es infolge ihrer Leiden vergönnt, durch ausgedehnte Fußtouren oder gar Wanderungen, sich die Reize der Natur zu erschließen, sondern sind gezwungen, bei kleineren Spaziergängen innerhalb und in der allernächsten Umgebung der Stadt, selbst das Gesuchte zu finden. Ein von den wenigsten Badegästen gekanntes Panoramabild, das auch weniger guten Fußgängern zugänglich ist, bietet die neue Bägnerstraße, die in den Kriegsjahren begonnen und nach dem Kriege vollendet wurde. Dieselbe beginnt bei der Pension Herrnhilfe zieht in ganz leichter Steigung unter der Bergbahn hindurch, hinauf zur Berg-Kuranstalt, wo dieselbe vorläufig ihren Abbruch findet und von dort aus einen Zugang zum Kurgarten, dem Kurhaus und den Anlagen leicht ermöglicht. An dieser neuen Bägnerstraße errichtet das Hotel Bergfrieden zur Zeit ein Gartencafé, das demnächst seiner Vollendung entgegengeht. Unter Schatten spendenden Bäumen, mit unvergleichlich schönem Ausblick auf die Stadt Wildbad und die Berge, sowie das Engtal, soll hier ein Aufenthaltsort im Freien geschaffen werden, der allen Ruhestuchenden und Erholungsbedürftigen einen Aufenthalt bieten soll, der seinesgleichen in Wildbad nicht aufzuweisen haben dürfte.

Landestheater: Dienstag abend 8 Uhr wird das Lustspiel „Madame Sans gene“ von Viktorien Sardou mit Trude Kuhn in der Titelrolle; Mittwoch abend 8 Uhr die Operette „Wie einst im Mai“ mit Eise Schlegel, Gusti Körner, A. Meyer-Brühns, Rudolf Redeg, H. B. Benedikt in den Hauptrollen, wiederholt. Donnerstag abend kommt der erfolgreiche Lustspielclavier „Die tote Tante“ und andere Begebenheiten, drei Einakter von Kurt Ötz. Freitag abend 7 1/2 Uhr gelangt Bernhard Shaws neuestes Bühnenwerk „Die heilige Johanna“, das den größten Welterfolg erzielte und an nur namhaften Bühnen aufgeführt wird, hier erstmals zur Aufführung. Die Titelrolle liegt in Händen von Trude Kuhn, weitere Hauptrollen sind besetzt mit: H. B. Benedikt, Peps Graf, Hans Aug. Hertel, Erwin Kerjen, Ludwig Lang, A. Meyer-Brühns, Karl Milling, Friedr. Paultz, W. Fischer-Achten, Rudolf Redeg, Paul Schmid (auch Spielleitung und Inszenierung).

Kurtheater Wildbad, Ludwig Thoma-Abend. Es war wirklich ein großer Genuß, den wir am Freitag der rührigen Theaterdirektion verdanken! Die beiden Komödien „Lokalbahn“ und „Loitichens Geburtstag“ gehören zwar nicht den großen dramatischen Schöpfungen an, sind aber erfüllt von so treffender, liebevoller Kleinalmalerei, daß es für jeden, der mit kleinstädtischen Verhältnissen bekannt ist, ein unausschließliches Vergnügen ist, sie zu genießen. Da ist vor allem der „zitternde Held“ des Stückes, der Bürgermeister Rehdain, dem sein vorgetuschter Mannesstolz vor Fürstentronen zwar zweimal einen Fackelzug, aber auch die Empörung der gesamten Laddokratie einbringt. Herr Fischer-Achten gab ihm bewundernswürdig und daß wir gleich vorweg nehmen, ebenso großartig war seine Darstellung im zweiten Stück als Universitätsprofessor Dr. Giselius. Ganz besonders gelangt ihm das so überaus schwierige „stumme Spiel“; da kann ein Schauspieler zeigen, ob er, wie Herr Fischer-Achten es tut, in seiner Rolle lebt und weht! — Sehr gut war auch Else Schuchthard als seine Gattin; auch im zweiten Stück bot sie Hervorragendes. Eine Glatzelektion war das zwar kurze, aber äußerst charakteristische Auftreten Gusti Körners, wohl der Einzigen, die den Dialekt völlig beherrschte. Sie war naturgetreu bis zur Ohrfeige, die solchen Klatschbasen mit Recht hätte verabfolgt werden sollen. Herr Redeg als Streber und nur seine Interessen verfolgender Bürokrat war, besonders auch in der Maske und stiefelneuen Art prächtig. Fräulein Gollé war sehr niedlich als lebendes Töchterlein. Ganz großartig aber waren die Kleinhändler! Mit liebevoller Sorgfalt und Hingabe war da alles herausgearbeitet und die Wirkung war einfach hinreißend, sei es, daß es sich um Zustimmung oder Wutausbrüche handelte. Besonders glänzte Herr Benedikt als sozialdemokratischer Schreinermeister, der aber doch — wie alle andern auch, von der Regierung und ihren Aufträgen sich nicht unabhängig machen kann. Perlen waren die beiden Ständchen (anscheinend „Gesangverein Heulboje“) — das Gegenteil von allem, was man sich unter schön vorstellt und dennoch unweiderstehlich an Komik. Besonders rühmen möchten wir noch Herrn Meyer-Brühns als Vertreter der Großmacht Presse, der die ganze Verwicklung verschuldet. Er war verblüffend. „Loitichens Geburtstag“ muß man einfach gesehen haben — das ist eine Herzenslabung! Wie dieses zarte Thema da behandelt wird und durch das brüchliche Anfassende natürlicher Dinge von friden und unberufenen Menschen Unheil gestiftet werden kann, das läßt sich nicht wiedergeben — das muß man miterleben! Die vorher angeführten Darsteller wirkten mit und waren sehr gut; auch Erna Pistorius als Loitichens. Ausgezeichnet war namentlich auch Herr L. Lang als schüchtern Liebhaber. Möge uns die Direktion noch häufige Wiederholungen dieser Aufführungen bescheeren! Könnte nicht auch z. B. das große Drama „Moral“ aufgeführt werden? Die geeigneten Kräfte wären ja vorhanden und wir denken uns, daß Trude Kuhn eine vorzügliche Madame de Hautville abgäbe. Es freut uns, so ganz uneingeschränkt einmal alles loben zu können. Um diese Künstler-schar könnte uns manches große Theater beneiden.

L. Fischer-Reuß.

Die Heuernte beginnt. Oh, wie das duffet! Es ist ein eigener, sehr reizvoller Zauber, den die sterbenden Salme ausstrahlen. Die Heuernte hat ihre angenehme Bedeutung für jung und alt. Die Alten, die nach dem Ruhen der Dinge sehen und an Erwerb denken, finden in der Heuernte den ersten Erntesegen. Mit dankbarem, manchmal auch besorgtem Blick nach oben, heimfen sie das dünne Gras ein. Die junge Welt hat ihr eigenkämliches Vergnügen gleichfalls bei der Heuernte; sie wälzt sich in den warmen, weichen und dunstigen Haufen, läßt sich hoch oben auf dem schaukelnden Futter heimwärtsfahren, oder tollt in rechter Sommerlust auf den nun wieder zum trefflichen Spielplatz zurechtgeschorenen Wiesenpfeppchen. Vor allem hat sie ein großes Interesse an etwas neuem, das die Jahreszeit bietet. Der empfindsame Mensch stärkt seine Sinne an dem Duff, die gesamte Sommerpoesie, durchhaucht von Heugeruch, weht ihn an. So freut sich alles an einer wohlgeratenen Heuernte. Möge sie wohl geraten!

Kirchenernte. Bald wird allgemein die Kirchenernte einfehen und es darf bei dieser Gelegenheit an die vielen Unfälle erinnert werden, die alljährlich beim Pflücken dieser köstlichen Früchte vorkommen. Brechende Sprossen an Leitern, allzu unbekümmerte Baghaligkeit beim Brechen der Kirchen und unsicherer Stand der Leiter sowie andere Zu-

fälle und Unvorsichtigkeiten rufen immer wieder schwere Unfälle, nicht selten mit tödlichem Ausgang hervor. Darum Vorsicht bei der Ernte! Man prüfe das Leitermaterial vor feinem Gebrauch, gebe der Leiter einen sicheren Stand und verleihe sich nicht darauf, auch die schier unerreichbaren Früchte an den äußersten Enden der Äste und Zweige noch zu pflücken, denn die Spählein und die anderen Böglein des Himmels wollen auch noch etwas haben.

Das Wetter

Der Hochdruck im Nordosten besteht fort. Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin heiteres und trockenes, nur zeitweise gewittriges Wetter zu erwarten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutscher Rundflug. Zur vierten Schleife Berlin—Leipzig—Hof—Nürnberg—Augsburg—München flogen am Samstag 31 Flugzeuge auf, und zwar 3 der Gruppe A, 11 der Gruppe B und 17 der Gruppe C. Schrenk-Sindelfingen dürfte mit seinem Leichtflugzeug Daimler-20 Nr. 608 den Sieg seiner Klasse errungen haben. In Leipzig wurde Bofte auf U8 Nr. D 670 mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet. Der bekannte Sportflugzeugführer und Bour le Merite-Jagdflieger Bäumer, der bereits am Freitag auf der dritten Schleife die letzte Strecke Halle—Berlin (152 Km.) in 53 Minuten zurückgelegt hatte, stellte am Samstag eine neue Höchstleistung auf. Er ging mit dem Eindecker „Saufwind“ (D 639) morgens 4.29 Uhr in Berlin auf, machte vorchriftsmäßige Landungen in Hof und Nürnberg und freiwillige in Raumburg und München und kehrte 12.44 Uhr auf den Flugplatz Tempelhofer Feld (Berlin) zurück. — Die Kleinmotorflugzeuge befinden sich, obgleich sie nunmehr schon fast 6000 Kilometer zurückgelegt hatten, in guter Verfassung.

Zur fünften Schleife gingen am Montag, den 8. Juni drei Flugzeuge der Gruppe A (Vörcher, Schlent und Ruziger), vier der Gruppe B und 10 der Gruppe C ab. Die Linie führte über Frankfurt a. O. nach Schlesien. Jagdflieger Bäumer auf Saufwind, der um 4.43 Uhr abflog, hat die Strecke Berlin—Breslau in zwei Stunden zurückgelegt.

Ueber das Ergebnis der beiden ersten Schleifen wird berichtet: In Gruppe A (Flugzeuge bis 40 Pferdekraft) nahmen am Pfingstsonntag teil 7 Kleinflugzeuge (22 weitere angemeldete konnten sich nicht beteiligen, da die Maschinen nicht rechtzeitig in den Werkstätten fertig geworden waren). Davon blieb Vörzer auf Mercedes-Daimler U 21 (mit 18,5 PS. und beide Schleifen zusammen 2100 Km.) an der Spitze. An zweiter Stelle steht Schrenk auf U 20 (19,8 PS., 1525 Km.). Gruppe B (41 bis 80 PS.): Siegel auf Eindecker des Stahlwerks Marf. K a h e n s t e i n auf Dietrich, Bäumer auf „Saufwind“, Kaab auf Doppeldecker 7a und v. Köppen auf Albatros. Gruppe C (81 bis 120 PS.): Kapitänleutnant Ritter auf Caspar-Theis.

Entsetzliche Mordtaten. Der 30jährige, als händeltüchtig berüchtigte Korbmacher Wilhelm Brüdner in Haffenberg bei Koburg suchte am Samstag abend seine von ihm getrennt lebende zweite Frau in Vindenberg bei Sonneberg auf und schnitt ihr die Kehle durch. Dann kehrte er nach Haffenberg zurück, drang nachts in die Wohnung seiner im gleichen Haus wohnenden Eltern ein und erschlug im Schlaf seine 71 Jahre alte Mutter, seine 41jährige Schwester und deren 44jährige Ehemann, sowie die Kinder dieses Ehepaars, vier Mädchen im Alter von 2 bis 18 Jahren und einen Knaben von 8 Jahren. Nach dem neunfachen Mord erhängte sich der Unmensch. Der Mordtat Brüdners ist nur sein eigenes 1 1/2 Jahre altes Töchterchen entgangen, das er bei seiner Frau in Vindenberg nicht gefunden hatte. Brüdner hinterließ einen Jettel, er habe die Tat aus Rache verübt, weil sein Schwager Hugo bei einem Schlachtfest mit seiner eigenen Schwester (der Frau Brüdners) sich vergangen habe.

Bei Coswig (Anhalt) wurde die 79jährige Witwe Sent aus Coswig vollständig entkleidet ermordet aufgefunden. Die Frau pflegte ihre Ersparnisse stets bei sich zu tragen, man vermutet daher einen Raubmord.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 8. Juni: 4.20.

Dollarparität 92.60.

Kriegsanleihe 0.352.

Frank. Franken 100.75 zu 1 Pfd. St.

Märkte

Schweinepreise. Crailsheim: Käufer 116—150, Milchschweine 50—80 M. — Ereglingen: Milchschweine 55—80 M. — Hall: Milchschweine 60—84, Käufer 140—160 M. — Rünzelsau: Milchschweine 55—85 M. — Debringen: Milchschweine 60—80 M. — Ulm: Milchschweine 60—80 M. — Herberingen: Ferkel 68—80, ein Mutterchwein 200—220 M. — Gammertingen (Hohenz.): Ferkel 70—80 M. das Paar.

Fruchtpreise. Ragold: Weizen 12—13, Haber 11.50 M. — Tübingen: Dinkel 9, Haber 9.50—11.30, Auslandshaber 11.75, alter Haber 144, Kernen 14.25, Weizen 12—13.50, Gerste 11—13 Markt der Zentner.

Schwefelinger Spargelmarkt. Spargel 1. Sorte 80—90, 2. Sorte 60, Suppenpargel 40 Pfg.

Büffel-Beize!



Dies Wort ist heute im Munde aller Hausfrauen, und eine sagt es der andern: „Büffel“, d. h. pflege Deine Bretterböden u. Treppen allein mit dem färbenden Bodenwachs Büffel-Beize gelb, rot, braun! Diese gibt Farbe u. Glanz, riecht nicht, schmutzt nicht u. ist sehr fest. Abgenutzte gefirnischte Böden färbt sie wie neu auf. Der Anstrich wird hart wie Lack und ist naß wischbar. Die Schutzmarke: „Büffel“ schützt Dich vor Mißerfolg!

Färberei Printz,

Chemische Waschanstalt

Gegründet 1846.

Annahmestelle in Wildbad:

bei Hermann Rothfuß, Sattler u. Tapeziermstr. Hauptstraße 79.



Zur feierlichen Einweihung des Gefallenen-Denkmal auf dem Waldfriedhof zu Wildbad.

Dem Weihezug schließen sich in der Nähe des Waldfriedhofes zahlreiche Erwachsene an. Beträchtlich viel Teilnehmer zur Denkmalseinweihung haben schon vor Eintreffen des Zuges sich draußen einen Platz gesichert. Die ganze Wildbader Schuljugend säumt den nahen Waldrand und den davor liegenden Wiesenstreifen. Nicht nur ein liebliches Bild an sich, sondern auch hygienisch ein guter Gedanke, meint es doch die Mutter Sonne mehr denn gut. Der Wald gibt den Hunderten von Kindern wenn auch nicht Kühlung, so doch willkommenen Schatten, aus dessen dunkelstem Grün sich die lichten Kleider der Mädchen malarisch abheben.

Auf der oberen Denkmalplattform gruppieren sich die Spitzen der Behörden, die Gemeinderäte, hervorragende Einzelpersonen, die Vorstände aller vereinigten Gruppen des Zuges. Alle Banner und Fahnen bilden einen nach vorn offenen Halbkreis um das Denkmal. So groß ist die Zahl der Abordnungen und Vereine, daß nicht alle auf der oberen Plattform Platz finden; auch die zweite, die untere Plattform, füllt sich, der Umkreis des Ehrenmals bietet nur knapp Raum für die Glieder des Weihezuges.

Ein weicher, linder Luftzug läßt die Kirchenglocken bis weit draußen die Menge ihr ernstes Lied deutlich vernehmen. Ein Augenblick der Spannung, — der evang. Geistliche, Herr Dr. Federlin tritt vor das Ehrenmal, die Banner, die Standarten, die Fahnen neigen sich nach vorn. In ernstesten Worten beginnt er, auf der unteren Denkmalstufe stehend, seine Rede. Er weist auf die Bedeutung eines Tages hin, da eine Gemeinde ihren Gefallenen Söhnen zum dauernden Gedächtnis ihrer ruhmreichen Taten im Weltkrieg, einer Welt voll Feinden Trotz und Widerstand bietend, durch Jahre auf feindlichem Boden stehend, kämpfend und sterbend, die heimatischen Höfe vor dem Eindringen wüster Kriegshorden frei haltend, dem Vaterland selber die Schrecken eines Krieges ersparend, — da die Stadtgemeinde Wildbad diesen deutschen Helden das schuldige Ehrenmal errichtet. Aber nicht nur zu deren Gedächtnis allein. Es gilt auch den Schmerz

der Hinterbliebenen durch das Mal zu ehren, auch den Kriegsbeschädigten, den Verstümmelten und den zu Krüppeln gewordenen durch das monumentale Zeichen Dank zu sagen für die Opfer, welche sie dem Vaterland gebracht haben. Der evang. Herr Stadtpfarrer deutet die Marmorgruppe der drei überlebensgroßen Marmorgestalten auf dem Sockel des Denkmals: der Sterbende stierig verfinstert, die deutsche Treue im Helden, der bis zum letzten Atemzug nur eines kannte, sein Vaterland zu schützen, lieber zu fallen mit dem Schwert in der Rechten, als dem Feind einen Zoll breit deutscher Erde zu überlassen. Der den Sterbenden Haltende, eine edle, kraftstrotzende Mannesgestalt, verkörpert die edlen Kräfte des Volkes, stellt symbolisch den zum Wiederaufstieg aus Erniedrigung und Schmach vorhandenen Willen dar. Die dritte Figur endlich, eine weibliche Gestalt in edelsten Formen, gibt die Liebe zu erkennen, welche sich müht, die Leiden und Wunden, die der aufgedrungene Krieg schlug, zu lindern.

Die Reden aller Sprecher im Wortlaut wieder zu geben, läßt der Raum nicht zu. Der erste Redner schließt. Seine Worte klingen aus in der Mahnung, in demütiger, christlicher Liebe auszuharren, den Geist zu pflegen, der deutschen Helden dauernd zu gedenken, aber auch den Verstümmelten und Krüppeln in ständiger Hilfsbereitschaft wie auch den bedürftigen Hinterbliebenen beizustehen. Komme auch vielleicht spät der Tag, so werde er doch kommen, an dem der Wiederaufstieg einsetzt. So haben trotz eines nicht gewonnenen Krieges die Helden all ihr Leben nicht umsonst geopfert.

Herr Stadtpfarrer Fischer tritt auf die Denkmalsstufen. Auch er gedenkt in herrlichen und warmen Worten derer, für welche das Mal errichtet worden ist. Er dankt ihnen für ihre selbstlose Treue und Hingabe. Sie alle haben, mit wenigen Ausnahmen, restlos ihre ganze Kraft eingesetzt, bis sie die Kugel hinweggrastete aus einem Leben voller Selbstentäußerung, voller Liebe für die deutsche Heimat, voller deutscher Ideale, voll wahrhaftigen Heldengeistes bis auf den letzten Mann. Mit lohnenden Worten mahnt der Redner zur Eintracht, zur gegenseitigen Duldung, zum Unterlassen einer Verdächtigung, als sei dieser oder jener nicht vaterländisch genug gesinnt. Betragen von wahrhafter Liebe zu seinem engeren und weiteren

Vaterland kommt der katholische Herr Stadtpfarrer zum Schluß, auch derer gedenkend und ihnen dankend, die im Vaterland blieben, in der unversehrt gebliebenen Heimat, die, wie die im Feld, gleichermaßen ihr Lehtes gaben und hungerten, daß die Front im Westen und Osten, auf dem Balkan und auf den Wassern der Uebermacht volle vier Jahre standhalten konnte. Den Hinterbliebenen und den noch lebenden Opfern des Weltkrieges drückt er im Geiste die Hand, als wolle er sagen: Auch Euch danken wir, auch Ihr waret Helden. Seid wie diese, die in wortlosem Dulden, ohne jemals zu klagen, tragen, was das Wüten der Gewalten ihnen an Wunden schlug. Nie trug eine Mutter, eine Braut, der alte Vater, würdevoller den Schmerz um den gefallenen Sohn, als seit den Tagen des fürchterlichen Geschehens.

Den ersten Kranz, einen prachtvollen Lorberkranz, geschmückt mit einer großen Schleife in den Stadtfarben grün-weiß und mit einer geprägten Widmung, legt das Stadtoberhaupt, Herr Stadtschultheiß Bahner, mit einer kurzen Ansprache nieder. Dabei würdigt er die Taten der Toten, er gedenkt ihrer in Worten der höchsten Anerkennung und voll Dank für ihr Ausstehen bis zum ehrenvollsten Tod, dem für die Heimat, für das Vaterland. Einhundertsechundsiebzehn deutsche Männer sind es gewesen, einhundertsechundsiebzehn Söhne der Stadt Wildbad, die nicht mehr wiederkehrten, die in fremder Erde ihre Ruhestätte gefunden haben. Ueber achthundert Männer zogen aus Wildbad aus. In aller Ewigkeit künden die auf den Tafeln eingemeißelten Namen ihren Ruhm, zur Ehre für sie selber, zur Ehre der Mütter, die sie gebaren, zum Ruhm für die Vaterstadt.

Ohne fremde geldliche Zuschüsse hat die Stadtgemeinde Wildbad die herrliche Schöpfung errichtet, eine mit dem ersten Preis ausgezeichnete hervorragende bildhauerische Auffassung und Arbeit des deutschen Bildhauers, Herrn Emil Hipp-Stuttgart, der das Werk in den Stätten des Herrn Emil Janghänel vollendete. Voll Worten des Dankes und der Anerkennung an den anwesenden Künstler übernimmt der Herr Stadtschultheiß das Ehrenmal in die Obhut der Stadt und gelobt, es alle Zeit hoch und heilig zu halten unter Dank für alle die Handwerker und die treuen Helfer, die das Ehrenzeichen wertig entliehen. (Schluß folgt)

Mafnahmen zur Verhütung der Verschleppung des Roges der Einhufer.

Nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 25. Mai 1925 (Staatsanzeiger Nr. 122) unterliegt bis auf weiteres jedes in das Landgebiet eingeführte Pferd und jeder andere Einhufer (Maultier, Maultier, Esel) nach dem Eintreffen an seinem Bestimmungsort der amtstierärztlichen Untersuchung und der Blutuntersuchung. Bis zum Abschluß dieser Untersuchungen unterstehen die eingeführten Tiere der polizeilichen Beobachtung mit der Wirkung, daß ein Wechsel des Standortes nur mit Genehmigung des Oberamts zulässig ist. Die Untersuchungen und die polizeilichen Beobachtungen kommen in Befall, wenn die Einführer der Tiere durch Vorlage einer amtlichen Bescheinigung den Nachweis erbringen, daß die eingeführten Tiere innerhalb der letzten zehn Tage an einem anderen Ort den Untersuchungen mit verneinendem Ergebnis unterzogen worden sind.

Die Einführer von Einhufern sind verpflichtet, dem Oberamt und dem beamteten Tierarzt von dem Eintreffen der Tiere am Bestimmungsort unverzüglich Anzeige zu erstatten. Zuwiderhandlungen werden nach den Strafbestimmungen des Viehseuchengesetzes verfolgt.

Neuenbürg, den 4. Juni 1925. Oberamt: Amtmann Hefel.

Bekannt gegeben. Wildbad, den 4. Juni 1925. Stadtschultheißenamt.

Zur Steuernte empfehle ich mein großes Lager Mailänder Begsteine u. Karborundum, Tiroler- und Hauelsen-Sensen, Senfenwürbe Holzrechen, Hengabeln, Dunggabeln, Schüttelgabeln. Karl Tubach jun., Enzthalstraße.

Empfehle mein großes Lager in **Fahrrädern** der Marken Diamant, R. S. U., Adler, sowie

Pfaff-Nähmaschinen bei bequemer Teilzahlung. Karl Tubach jr., Enzthalstraße 4.

Linden-Lichtspiele

Montag bis einschl. Mittwoch, jeweils nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr Deutschlands größtes und bestes Lustspiel



Kammermusik

6 Akte nach dem gleichnamigen Lustspiel von Heinr. Jlgstein

In der Hauptrolle: Henny Porten Brownie im Boxing

Groteske in 2 Akten — In der Hauptrolle: Der Wunderhund Brownie

Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.

Preise der Plätze: Loge (Klubsessel) 1.60, 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 70 Pfg.

Gasthaus zum Anker. Morgen Schlachtpartie.

Gleichzeitig empfehle ich den verehrl. Vereinen, sowie Gesellschaften mein

Rebenzimmer im 1. Stock

zur gefl. Benützung.

Paul Jaug.

Erstklassige Oberländer Läufer Schweine

(verschnitten) pro Stück 50—60 Pfund schwer, preiswert zu haben bei

Wilh. Krämer, Pforzheim, Geigerstraße.

Krieger- und Militärverein Wildbad.

Der Kriegerverein Sprossenhaus feiert am 19. Juli sein 50-jähriges Jubiläum und ersucht die Kameraden von hier um zahlreiche Beteiligung.

Anmeldungen wegen Bereitstellung von Kraftwagen sind rechtzeitig bei Kamerad Wilh. Schill, Schriftführer, oder Kamerad Friz Schmid, Holzhauer und beim Vorstand August Bechtle zu machen.

Kurverein Wildbad.

Die Mitglieder des Kurvereins werden gebeten, die Zahl ihrer verfügbaren Zimmer und Betten mit Preisangabe auf dem Verkehrsbüro anzumelden und jeweils nach Vermietung wieder abzumelden. Der Vorstand.

Jedes Quantum

Mehl und Futtermittel

liefert ins Haus

Tel. 192.

Karl Wolf.

Suche für Damenschneider-Werkstätte

2 passende Zimmer

die auch getrennt gelegen sein können für dauernd. Meldungen an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Landes-Theater. Direktion Steng-Krauß. Dienstag, 9. Juni Madame Sans Gêne

Eier

Stück 11 Pfennig

eingetroffen.

Karoline Bender & Söhne.

Mushilfe

für die Küche

per sofort gesucht.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gewandte Saalochter

somit gesucht.

Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Strickweste

Samstag nachmittag bei der englischen Kirche verloren. Abzugeben gegen Belohnung Pension Rath.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds Bl.